

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 31 (1905)
Heft: 27

Rubrik: [Rägel und Chueri]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

fromage de Madeleine.

Nach der Käse-Offerte des Leiters eines „Heim für reuige Mädchen“, Abbé B. in der katholischen Zeitschrift „L’Idée“.

DConfieur! Erlauben, daß ich biete
An Käse von besondrer Güte,
Frei von sündigem Keim,
Weil gefertigt in unserem „Heim“
Für reuige „Mädchen“ von „purifizierten
Händen“ reuiger — von absolvierten
Magdalenen, die bereuten
Die Liebe — und nun bereiten
So leutsch wie die Arbeitsbiene
Unseren Käse zur Süßne...
Zu „auf das niedrigste Maß
Gedrücktem Arbeitslohn“, was
Sie uns wohl glauben gewiß,
Weil oft schon die Schleier gerriss
Gar mancher Sandalprozeß.
Wie in den „Anstalten“ es
Zugeht bei frommen Schwestern...
Und so geht’s noch heute wie gestern,
Ausbeutung ist eben noch bah
Im Schwung bei uns Frommen, „was
Uns gefällt, die erste Sorte
So billig... und die zweite Sorte
Noch billiger so... zu geben“ —
Was enorm den Aufsatz wird heben!
Und überdies daneben für Ihr Seelenheil und Leben,
„Wenn sie auf einmal laufen
Zwanzig auf einen Haufen,

„Das Kilo, geben wir Ihnen,“
Ihre Sünden zu säubern,
„Das Recht auf ‘ne Totenmesse“,
Die, daß ich es nicht vergesse,
„Ich lasse in der Kapelle
Unseres Betriebes“ schnelle
„Abholten“. Und „private Leute“,
Worauf ich besonders deute,
„Die nur im einzelnen bestellen“
Bei unsern frommen Kässquellen,
„Erhalten mit jedem Käse
Einen Gebetgutschein;
Und senden fünf solche sie ein,
Gibts einen Gutschein der Messe!“
Wer Käse bei uns sich kauft
Dem Fegefeuer bald entlaufen —
Denn es werden für fromme Kunden
Die reuigen Mädchen geschunden —
Und weil so sonder Zweifel
Der Liebe lästerliche Teufel,
Wo sie etwa noch geblieben,
Von Beliebub werden vertrieben
Aus weiblichem Gemüte —
„Sind von unvergleichlicher Güte
Unsere Käse“, und also bekannt
Im ganzen katholischen Land!
Und was wir jetzt so fabrizieren

Unter dem christlichen Kreuz,
Wird unschbar konkurrieren
Mit dem Käse der gotischen Schweiz...
Beachten Sie noch notabene:
Der Käse der Magdalene,
Der uns so „sauher“ gelungen,
„Wird nur auf Bestellungen
Gebracht zur Abwendung,
Wenn eine Postanweisung
Beifolgt“ — denn nur beim baren
Läßt sich die Frömmigkeit waren...
Sie werden mir Beifall blitzen
Zu dieser Wahrheit der Binsen,
Die auf dem „Frommäge de Madeleine“
Als heilig Motto soll stehn,
Und ehrlich wie Weihrauch durchduften
Den Glorienschein von Sch....
Auch — von geistlichen Krämern
Und pikantes liebenden Abnehmern
Aus ultramontanen Kreisen,
Ihre Sittlichkeit zu beweisen...
So hoff’ ich, Sie werden betätigen
Sympathie für der „reuigen Mädchen-
heim“ und dessen Leiter
Und bestellen heute und weiter
— Ehre sei Gott in der Höh! —
Bei ergebenstem Abbé B.



Sch bin der düsler Schreier
Und schüttle mei altes Haupt,
Weil es nicht gerne immer
An alles Mögliche glaubt.

Doch wenn man dem „Kunstkreide“
Entfremdet seinem Zweck
„Für Sitzungsgelder“ ein Viertel,
Was bleibt dann der Kunst? Ein - Fleck.

Den Niemand gern will besprechen
Sonst fährt man ihm über’s Maul;
Drum denk ich bei mir im Stillen:
Auch da ist etwas faul!...

Später wird’s schöner.

Japaner Bosheit ist entsetzlich, so allen Anstand wüst verleylich;
Soldaten haben sie gesangen, bevor wir solche aufgehängen.
Was tun sie nun die Japanesen?
Sie lehren uns’re Untertanen, ohne uns höflich um Erlaubnis zu fragen,
schreiben und lesen!
Sie wollen uns damit Rebellen ins Gott geweihte Ausland stellen,
Die späterhin das Ding betreiben und Wahrheit in das Ausland schreiben,
Die doch so schön verdeckt gewesen.
Wir müssen notgedrungen losgelassene Gefangene nach ihrer Heimkehr
erschießen, sie sollen nicht schreiben und lesen!
Was macht ihr Klug die glücklich Dumm, die höchstens über Läuse brummen!
Ihr stachelt freches Aufgehen, und wollt sie uns zum Troß belehren,
Der Teufel zahl’ dafür die Speisen;
Er wird Schüler und Schulmeister doch holen, da könnt ihr im Rauch ja
weiter schreiben und lesen.
Drum schauen uns’re Wunderbilder, wo sie gemalt sind, immer wilder,
Da müssen über Ausland grausen die heiligen Sant Nikolasen;
Da kann der Bar ja nie genesen
Von Zorn und Erstaunen, wenn seine verzwickten Untertanen, Juden und
Christen, schreiben und lesen.
Wenn doch die freundlichen Franzosen auch nlopsten Japanesenhosen,
Wenn doch die Deutschen helfen wollten, wie gegen Gelbe sie ja sollten,
Auf Land und Meer mit Feuerbesen!
Sonst kommt’s dazu, daß auch bei uns wie bei euch die schwüngigen Bauern
Zeitungsläppen lesen!

Aarau. Wegen Nichtgebrauch ein 8 Centimeter langer Dirigentenstab über das eidgenössische Sängerfest billig auszuleihen. Wegen Abwesenheit des Präsidenten sich zu melden bei Edward Schirmer.



Chueri: „Tag Rägel, iez wird’s Jä wieder ä ghi glindet ha, sit’s bloßt hät und d’Chunde werdid tänsli d’Eb-beer und d’Chriesi au besser tunke, wenn er nümmer ä so schwigid.“

Rägel: „So ist das dä Dank für dä halb Litter, woni J zaht ha! Ihr sagid scho nüd, daß ’s Holz naß wird und sää sagider.“

Chueri: „Ist au nüd gseit. Wenn’s übrig no ämol ä jo ä gmeini Hig git, so sagi him Hagel im glichige Kostüm wie dä usem Sängerfestplatat, Sittlichkeitverein hin oder her.“

Rägel: „Ja, ich glaube dä Verschönungsverein wär jertz ischrite, wenn er J aßen abziehtid, Ihr wärid ungfähr ä glich grusige Gattig mache wie däsbä, wenner abzoge find, wenner überhaupt nüd na die größere Hungergrube händ.“

Chueri: „Rägel, ich will iez nüd näher uf Euer Naturschönheiten irräte, d’Stuben ist nüd gwüscht, aber sää han i J scho sage, daß dr Arion mindisits so schön ist wie dä Säufisch, woner Harpse spüllt us em ohe und er wärid nüd wellen abläugne, daß dä Eueri Faslon hät.“

Rägel: „Mira woll, aber sää han i scho sage, daß dä Fäße Mängi varem Hürathen abhäreckt, wenn sie mues tänte, ’s Mannevolch gsäck ä sää dri, dä macht ja ä Gattig wien en Sac voll ünneren Schiter, sunderheitli det im undere Teil vom Ruggen, wo ’s schöner Gschlächt so schön, voll Forme hät, gsehl’s us wien ä vertrückti Konservebüchs und sää gesichts.“

Chueri: „Rägel, wenn’s ämol z’friti ä Schönheitskonkurrenz git, won Ihr so wie so Hors concours find, so mündt Ihr i Platatzkuhmission.“

Rägel: „Was seit ächt au das wieder für en Mühlhäuserschnagge si, „Doggongguhr, es wirt oppis rars sie, daß er’s nüd försd dütsch sage und sää wirds.“

Musegang ist aller Tugend Anfang.